

Hoffnung in schwierigen Zeiten

Cezara Perian

Ich heiße Cezara Perian, ich arbeite als Hausärztin in Temesoara, ich bin orthodox und komme aus Rumänien. Ich bin Teil der Fokolarbewegung. In Temesoara nehme ich an einem Bibelkreis teil, wo ich die Gelegenheit habe, mein Leben im Licht von Gottes Wort zu betrachten und mit großer Freude und Ehre bezeichne ich mich auch als eine Freundin von Miteinander für Europa.

Als meine Freunde vom Miteinander für Europa die Einladung zu diesen Treffen verschickt haben war ich erfüllt von Begeisterung und Eifer. Es war wieder eine Möglichkeit, an der Organisation eines Events teilzunehmen – eine Begabung, die ich mittlerweile als ein Geschenk Gottes sehe. Die echte Herausforderung kam jedoch, als ich gefragt wurde, diese Andacht, basierend auf dem Wort Gottes, vorzubereiten. Ich hielt inne und dachte: Wir sind eine Gruppe von Freunden – Christen, die im heutigen Europa leben – geeint durch das Wort Gottes, zusammen, um ein größeres Event zu planen, bei dem wir hoffen, IHM zu begegnen zusammen mit vielen anderen. Dann kam eine tiefere Frage in meinem Herzen auf: könnte diese Initiative SEIN Ruf sein? Könnte es der Weg sein, wie wir unsere Hoffnung ausdrücken in diesen schwierigen Zeiten, in denen wir leben?

Im Johannesevangelium, Kapitel 15, gibt uns Jesus sowohl einen Auftrag und eine Verantwortung: *“Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.”* Jedes Mal, wenn ich diese Worte lese, bin ich daran erinnert, dass Gott mir die Möglichkeit anbietet, ein wirklich erfülltes Leben zu leben – ein Leben, das in seinem Wort gegründet ist, gekennzeichnet von grenzenloser Liebe, Opfer und Nähe zueinander. Es gibt keine größere Verantwortung und keine größere Ehre, als von Jesus selbst seine Freunde genannt zu werden, wenn wir uns bemühen, ihm zu folgen. Wie viel Offenheit, Nähe und Liebe muss Jesus für uns haben, dass er uns so nennt. „Wie ich euch geliebt habe“ ist ein klares Vorbild, ihm zu folgen: es ist unsere Verpflichtung in grenzenloser Verfügbarkeit, all unsere Ressourcen (Zeit, Energie, Fähigkeiten, Hingabe, Liebe) in den Dienst an den anderen zu stellen, um – in einem erfüllenden Sinn - den Status „Freund“ Gottes zu erlangen.

Wenn dein Auftrag noch immer unklar scheint – besonders im Kontext dieses Treffens – spricht Jesus nochmals zu uns, diesmal durch das Markusevangelium, Kapitel 10, Verse 43-45: *“Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.”* Wie relevant sind diese einfachen und doch kraftvollen Worte, durch die Jesus die Werteskala der Welt auf den Kopf stellt und uns einlädt zu einer neuen Lebensweise: zu dienen, konkret durch unsere Taten zu lieben, den ersten Schritt zu tun, da zu sein, wo wir gebraucht werden,

zuzuhören, zu helfen und Hoffnung zu bringen, wo sie fehlt. Jesus lädt uns ein – und gibt uns die Gnade – noch einen weiteren Schritt in die Richtung zu tun, „sein Freund“ zu werden. In unserem Alltag bietet er uns unzählige Möglichkeiten an, so zu handeln. Warum sollte ich darauf warten, dass mein Nachbar zum Wohl aller handelt, wenn ich selbst die Initiative ergreifen kann? Oder sogar noch tiefgreifender: Warum sollten wir nicht erkennen, dass die Arbeit, die wir tun, der Dienst, den wir anbieten, Ausdruck unserer Fürsorge für andere ist. Wenn wir unsere Aufgaben treu erfüllen, mit Hingabe und Liebe, dann dienen wir bereits beiden, unserem Nächsten und Gott selbst.

Der Ruf zu dienen gilt jedem von uns – aber nicht alleine. Es ist ein Ruf zum Miteinander, zur Gemeinschaft, an die Gruppen, zu denen wir gehören, damit jeder von uns seine Gaben einbringen und in den Dienst an dem schönsten Auftrag stellen kann, der möglich ist.

Durch den Römerbrief (Kapitel 12) des Apostels Paulus offenbart Jesus nochmals die Schönheit menschlicher Vielfalt im Leben einer Gemeinschaft: *„4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.“* Es ist entscheidend, dass wir diese Wahrheit erkennen: jedem von uns wurde eine einzigartige Gabe anvertraut, und nur wenn wir diese Gaben zusammen bringen tragen wir zur Fülle des Ganzen bei. Jeder von uns möge überlegen, welche Gabe er erhalten hat – um zu ermutigen, zu organisieren, zu sorgen, zu singen, zu moderieren, kreativ zu sein, zu inspirieren ... Keine Gabe ist je zu klein, wenn sie in den Dienst der Liebe gestellt wird – Liebe für unseren Nächsten und Liebe zu Gott.

In einer Welt, wo so viele Macht, Kontrolle und Sicherheit suchen als Garantie für eine bessere Zukunft, da kann Dienst leicht als Schwachheit wahrgenommen werden. Aber Jesus offenbart uns genau das Gegenteil: wahrer Dienst ist die Quelle unerschütterlicher Kraft. Es ist der Ausdruck von Hoffnung, die wir in unseren Herzen tragen und mit anderen teilen – die Zuversicht, dass egal welchen Herausforderungen wir vor uns haben, Gott uns niemals verlassen wird. In Zeiten wie den unseren, wenn Kriege und Zersplitterung Europa und die Welt überschatten, steht Jesus da als Vorbild für beständige Hoffnung. Lasst uns keine Christen sein, die vor Schwierigkeiten fliehen, sonder eher solche, die ihnen mit Glaube, Hoffnung und heilender Liebe begegnen – Christen des heutigen Europas, die dem Licht Christi erlauben, sowohl unsere Herzen als auch unsere Gemeinschaften zu verändern.

Zu guter Letzt ruft uns Christus **da zu sein** – wirklich präsent – und das Treffen von Miteinander für Europa in diesen Tagen ist unsere Gelegenheit, unsere Liebe und unseren Glauben durch Aktionen konkret zu machen. Wir sind hier aus vielen Teilen Europas zusammengekommen – Christen aus verschiedenen Denominationen, Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen – geeint von einem Wunsch: all die Gaben zusammen zu bringen, mit den wir gesegnet wurden, um eine große Begegnung vorzubereiten, einen Raum, wo so viele Menschen wie möglich kommen können und Gott entdecken. Wir sind alle für die Zukunft berufen – aber nicht nur irgend eine Zukunft: Es ist eine Zukunft von Liebe, Glauben, Hoffnung und Dienst, und Einheit.